

I. N. 195.322

Wien IV., Johann-Strauss-Gasse 6, am 8. Februar 1934.

Hochverehrter, lieber Herr Professor !

Ich weiss nicht, ob Ihnen das schöne Buch "Kriegsbriefe gefallener Studenten", herausgegeben von Philipp Witkop, Verlag Georg Müller, München, schon einmal in die Hände gekommen ist. Wenn nicht, so möchte ich Ihnen gern eine Stelle daraus mitteilen: Rudolf Krüger, Student der Medizin in Berlin, geb. am 8. Mai 1897 in Berlin, gef. am 3. Mai 1917 bei Reims, also mit kaum 20 Jahren, schreibt am 23. April 1917 aus Reims, wenige Woche vor seinem Tode, folgenden Brief nach Hause:

"Gestern, also am 22. April, mittags 1 Uhr, erhielt ich meine Feuertaufe in starkem Artilleriefeuer. Wir hatten wieder eine Reservestellung zu beziehen, mussten aber beim Vorgehen über ungedeckte Gelände. Es dauerte nicht lange, so hatte uns die feindliche Artillerie entdeckt und schickte sehr schwere Brocken herüber. Unsere Kompagnie hatte gleich an dieser Stelle durch Volltreffer 4 Tote. Mit keiner Wimper habe ich gezuckt, kein Gefühl der Unsicherheit oder Unruhe hatte ich, als die Dinger öfters ganz dicht neben mir einschlugen. Und doch habe ich Gott gedankt, als ich wieder am Abend aus der Sache heraus war. Da wir jetzt ganz naturgemäss leben, also keine Häuser oder Betten, Waschen oder Rasieren kennen, sehen wir samt und sonders sehr "wild" aus. Mit hängt der Vollbart in Gestalt von rötlich-blondem Sauerkohl meterlang um mein holdes Antlitz. Morgens wäscht man sich mit Spucke die Augen aus, natürlich spuckt man zunächst ins Taschentuch und "wäscht" dann. Alles praktisch und mit ein paar Handgriffen zu erledigen. Und doch, wie sehr sehne ich mich nach geordneten Verhältnissen, wo man auch die Lumpen vom Leibe bekommt und öfter als alle acht Tage mal Nachtschlaf hat! Soeben bekomme ich seit langer Zeit zum ersten Male wieder Post, Briefpost. Mich freut es, dass Ihr Euch den "Evangelimann" im Opernhaus angesehen habt. Ich habe ihn als Statist "mitgemacht", und zwar rannte ich als Feuermann mit einer grossen Stange von links nach rechts über die Bühne beim Brande der Kirche. Ich entsinne mich noch deutlich, wie in sehr schöner Weise der aufgehende Mond dargestellt wird. Ach, das herrliche Motiv: Seling sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen!

Was würde ich darum geben, wenn ich mal wieder ein Theater besuchen könnte, oder sogar, was das Idealste wäre, wenn ich bei Euch mal nur ein paar Tage weilen könnte! Ich habe wirklich grosse Lust, mein Cello wieder an einem Trioabend in aller Freudigkeit jubeln zu lassen. Aber, Kopf hoch! Es wird schon alles gut gehen.

Uebrigens hat Papa sich ja die grosse Mühe gemacht, mir wieder eine ganze Anzahl altbekannter schöner Musikthemen aufzuzeichnen. Dadurch hört man, wenn auch nur mit dem geistigen Ohr, jene alten, herrlichen Weisen, die uns so oft erquickt haben."

Die Benachrichtigung des Wagner-Vereines von der Aufführung der Goethe-Sinfonie haben Sie wohl erhalten. Es würde mich persönlich, aber auch den ganzen Verein sehr, sehr freuen, wenn Sie dieser Aufführung wenigstens zum Teil beiwohnen wollten. Zu diesem Zweck steht Ihnen ja der Zugang zur Direktionsloge offen. Sollten Sie aber noch 2 andere Logensitze oder Parterresitze wünschen, so bitte ich, mich nur auf dem kürzesten Wege rechtzeitig zu verständigen.

Mit den schönsten und herzlichsten Empfehlungen an Ihre verehrte Gemahlin und mit den besten Grüßen von Haus zu Haus bin ich Ihr allezeit getreuer und

ergebener

*Miltenovich*

